

WEDDING

Schillerhöhe: Gesobau klagt gegen Mieter

100 Bewohner akzeptieren Mieterhöhung nicht

Die Gesellschaft für Sozialen Wohnungsbau (Gesobau) will einen Teil der Mieter im Gebiet Schillerhöhe verklagen. "Wir werden zehn bis 15 Musterklagen beim Amtsgericht auf den Weg bringen", sagt die Sprecherin der Gesobau, Elke Spohn. Etwa 100 Bewohner der Siedlung nahe dem Schillerpark hatten sich geweigert, nach Instandsetzungs-Maßnahmen in ihren Wohnungen eine Mieterhöhung von zwei Mark pro Quadratmeter zu akzeptieren. In den bisher günstigen Wohnungen würden die Mieten über den im Mietspiegel ausgewiesenen Betrag von 6,13 Mark pro Quadratmeter steigen.

Die Wohnungsbaugesellschaft hatte 400 von insgesamt 2 200 Wohnungen in der Schillerhöhe sanieren lassen und den Mietern eine Frist bis Ende Mai gesetzt, die Mieterhöhung zu akzeptieren. Insgesamt hat die Wohnungsbaugesellschaft, der in Wedding 6 000 Wohnungen gehören, 80 Millionen Mark für die Sanierung der Wohnungen in der Schillerhöhe investiert. Damit sollte die Wohnqualität in der Gegend gesteigert werden, sagte der Vorstandsvorsitzende der Gesellschaft, Rolf Brüning. Bei einer Mieterbefragung im vergangenen Jahr hatten die Mieter der Gesobau die mangelnde Sicherheit und die Verschmutzung in ihrem Wohngebiet kritisiert.

Warten auf die Bestätigung

Engin Günükutlu vom Weddinger **Büro für stadtteilnahe Sozialplanung** hat den Mietern geraten, erst abzuwarten, bis das Amtsgericht Wedding bestätigt, die Klage der Gesobau sei eingegangen. "Bis das Schreiben vom Gericht kommt, können noch ein bis zwei Monate vergehen", sagt Engin Günükutlu. Zudem rät er den Mietern, sich an einen Rechtsanwalt aus dem Büro für stadtteilnahe Sozialplanung zu wenden. Wenn die Gesobau mit ihrer Klage Erfolg habe, sei das Urteil nur für die verklagten Mieter bindend und gelte nicht automatisch für die übrigen Mieter.

Berliner Zeitung vom 06.06.2000